

## Offenbarung 9

## Ein gewaltiger Unterschied

## Texterklärung

Die vorigen Posaunengerichte zielten auf die teilweise Entziehung menschlicher Lebensgrundlagen, die Vernichtung der Vegetation, der Meerestiere, der Flüsse und den Angriff auf Sonne, Mond und Sterne.

Die Posaunengerichte fünf und sechs dagegen richten sich gegen den Menschen direkt, insbesondere gegen jene Menschen, die nicht zu Gott gehören. Wie schon bei der 10. Plage in Ägypten macht der HERR einen Unterschied. Wurden bei der Tötung der Erstgeburt von Mensch und Vieh die israelischen Haushalte ausgenommen, bleibt das Volk Gottes hier ebenfalls verschont.

## Der Engel mit dem Schlüssel

Im Fokus des 5. Posaunengerichts steht ein besonderer Engel, hier „Stern“ genannt. Eine Deutung als gefallenes Dämonenwesen scheidet aus. Denn in Offb 20,1 tritt wiederum ein Engel mit dem Schlüssel auf, der den Satan ergreifen und in den Abgrund werfen wird. Manche sehen den Erzengel Michael bei diesem wichtigen Ereignis in Aktion.

Nur von Jesus selbst kann dieser Schlüssel gekommen sein (vgl. Offb 1,17.18), mit dem nun der Engel den „Brunnen des Abgrunds“ aufschließt. Dieser Abgrund (griech. „abyssos“) ist nicht die Hölle oder der feurige Pfuhl (vgl. Mt 25,41; Offb 20,10), sondern ein vorläufiger Verschlussort des Teufels, in den er auch während des Tausendjährigen Reiches geworfen wird.

## Von unten kommt Unheil

Das Öffnen des Abgrunds lässt ein Heer von Heuschrecken frei, das fünf Monate lang Menschen quälen soll, die nicht das Siegel Gottes tragen. Der Vergleich mit der 8. Plage in Ägypten drängt sich auf (2 Mo 10,1-20). Doch im Gegensatz zum Geschehen im Land des Pharaos wird nicht die Ernte vernichtet, sondern der Mensch direkt angegriffen. Besonders die Beschreibung in V. 9 („Panzer wie eiserne Panzer ...“) führt dazu, dass diese Heuschrecken schnell mit Flugzeugen und Hubschraubern verglichen werden, die gepanzert und todbringend in Kriegen eingesetzt werden. Und wie soll ein Apostel mit einem altertümlichen Erfahrungshintergrund einen Kampf in der Neuzeit treffend beschreiben? Sieht Johannes also moderne Waffensysteme, die er nur unzureichend wiedergeben kann?



Hermann J. Dreßen,  
Gemeinschaftspfleger, Malmsheim

– Mit solchen Vergleichen sollten wir sehr zurückhaltend sein; wir wollen beim Text bleiben. Demnach sind es teuflische Kräfte aus dem Abgrund, die Schrecken verbreiten werden. Ihr Kampf muss sich aber paradoxerweise gegen alle richten, die nicht das Zeichen Gottes, sondern das Zeichen des Tieres an der Stirn oder der rechten Hand tragen (vgl. Offb 13,16.17). Die äußere Zeichnung der Kinder Gottes wird für das bloße Auge nicht sichtbar sein. Und dennoch weiß der HERR, wer zu ihm gehört (vgl. 2Tim 2,19).

Angeführt wird das Heer des Verderbens von einem König, der wohl bewusst zweisprachig beschrieben wird. Der hebräische Name zeigt an, dass sich der Verderber immer gegen das Volk Israel wendet; der Gebrauch der damaligen Weltsprache Griechisch unterstreicht die globale Bedeutung der beschriebenen Gerichte. Der menschliche Versuch, sich diesen Ereignissen zu entziehen (Offb 6,15-16), wird scheitern. Der Tod selbst verweigert sich ihrem Zugriff. Kein Mensch wird den Weg einer Selbsttötung gehen können, um dem Gericht zu entkommen. „Der Tod flieht“ (Vers 6) – immer wieder werden in der Bibel dem Tod Wesenszüge einer Person zugeschrieben (vgl. 1 Kor 15,26; Hebr 2,14; Offb 20,14). Hier beim 5. Posaunengericht wird die Gemeinschaft des Menschen mit dem letzten Feind für eine überschaubare Zeit aufgehoben.

## Das 6. Posaunengericht

Auslöser für dieses folgenschwere Gericht ist eine Stimme, die ihren Ursprung beim himmlischen Rauchopferaltar hat. Dies verwundert.

Denn dieser Altar wurde bisher als eine Art Sammelort für die Gebete der Heiligen in die apokalyptischen Ereignisse eingebracht (vgl. Offb 5,8; 8,3+4). Nun aber geht von ihm eines der schwersten Gerichte für den Menschen aus. Der Bibelausleger Adolf Pohl begründet dies mit dem Gebet der Gemeinde Jesu um die Wiederherstellung der Ehre Gottes. Gott kommt als Schöpfer zu seinem Recht, auch wenn sich der Mensch trotz der göttlichen Liebesbekundungen und Rettungsversuche seiner Gemeinschaft verweigert.

Vier Gerichtsenkel werden für eine todbringende Mission entbunden. Vom Euphrat her werden sie dem dritten Teil der Menschheit alle Lebensgrundlagen entziehen. Ausgerechnet aus dem Teil der Welt, wo die Wiege der Menschheit stand, werden sie entsandt und in Begleitung eines nicht zu zählenden Reiterheeres überall auf dem Globus in Erscheinung treten. „Myriaden von Myriaden“ erinnert an den gleichen Ausdruck in Kapitel 5 vor dem Thron des Lammes. Schmerzhaft wird noch einmal vor Augen geführt, dass nicht allein die Zahl der Anbeter unendlich groß sein wird, sondern auch die Schar der Gottesverweigerer.

## Keine Buße (V. 20+21)

Wir können nur erahnen, ob der Apostel Johannes eher mit Entrüstung oder Enttäuschung auf die menschliche Ablehnung reagiert hat. Selbst die schlimmsten Gerichte führen nicht zur Umkehr und können nicht die Lust auf Götzenverehrung und Gesetzlosigkeit eindämmen (vgl. Mt 21,32; 2Petr 3,9; Offb 16,9+11). Doch auch in den letzten Ereignissen auf dieser Erde macht der HERR keinen Hehl daraus, dass er keinen Gefallen hat am Tod des Gottlosen (Hes 18,23).

## Praxishilfen



## Fragen zum Gespräch:

- Genugtuung und Freude werden einen Christen angesichts dieser Gerichtseröffnungen sicher nicht erfüllen. Was aber müsste das 5. und 6. Posaunengericht denn auslösen?
- Was können wir tun, wenn Buße ausbleibt?



## Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Achtung: Bei Kindern erzeugen diese Bilder leicht Angst. Vorschlag: Wenn ein extra Kinderprogramm gestaltet wird, statt der Offenbarung Geschichten aus Daniel 1-6 aufgreifen.
- V. 20f.: Wir bringen einen Stein und Knetmasse (oder Modellierluftballons o.ä.) mit und demonstrieren: Die Knetmasse lässt sich leicht formen und verändern. Den Stein dagegen kann ich mit meinen Händen nicht verändern. → V. 20 spricht von Menschen, die hart wie Stein sind und sich auch durch Nöte und Probleme nicht von Gott verändern lassen. Wir singen das Lied „Herzen, die kalt sind wie Hartgeld ...“ (GL 579) und bitten Gott, uns durch seine Liebe zu verändern.



Lieder: 261, 306, 311, 475, 493, 531, 722, 725